



Kleine Sherlocks schreiten zur Tat

JUGENDBÜCHEREI Kinder gehen bei Schnupperkurs mit Detektiv Alexander Schruppf auf Einbrecherjagd

Von Lukas Kissel

WORMS. In der Jugendbücherei ist eingebrochen worden. Offensichtlich hat sich der Einbrecher Zugang über das Fenster verschafft. Ganz geübt kann er in seinem Fach aber wohl nicht gewesen sein: Seine Brechstange und die Tarnmaske hat er liegen gelassen, hat Fußspuren und Fingerabdrücke hinterlassen. „Also wenn ein echter Einbrecher so viele Spuren hinterlassen hätte, könnte er sich direkt selbst einsperren“, scherzte Alexander Schruppf, selbstständiger Detektiv aus Wiesbaden. Dieser Tatort war natürlich nur simuliert.

Zur Aufklärung des Falles standen ihm jede Menge Nachwuchsdetektive zur Seite – und die waren ganz neugierig darauf, die Tricks und Regeln des Profis kennenzulernen.

Die oberste Regel, der Spuren-

sicherungsgrundsatz, stellte der Detektiv gleich zu Beginn vor: „Am Tatort darf nichts verändert werden, man darf dort nichts selbst hinterlassen!“ Bevor der Tatort also gesichert werden konnte, musste also zuerst der Spurensicherungsoverall, Handschuhe und Schuhüberzüge an-

”

Mein kürzester Fall hat vielleicht fünf Minuten gedauert, andere dagegen fünf Jahre.

Alexander Schruppf, Detektiv

probiert werden. Das durfte Chiara gleich selbst ausprobieren. Das Brechisen und die Tarnmaske wurden sicher in Asservatentüten verpackt. Der Fußabdruck, in einer Dose voll Sand, musste mit Spray fixiert

werden, bevor man einen Ausguss davon anfertigen könnte. „Der Fußabdruck sagt einiges über seinen Besitzer aus“, erklärte der Fachmann, „ich zum Beispiel habe O-Beine, deshalb ist das Profil auf meinen Schuhen außen stärker abgelaufen.“

Den Fingerabdruck an der Fensterscheibe durfte sich dann Lea vornehmen: Mit Glasfaserpinsel und Rußpulver ausgestattet, machte sie den Abdruck auf dem Glas sichtbar und hielt ihn dann mit einem Klebestreifen fest. Doch wie kann man etwa Fingerabdrücke auf Geldscheinen erkennen, um damit Diebe zu überführen? Mit einer UV-Taschenlampe wurden die Abdrücke gleich sichtbar gemacht – das sorgte für Begeisterung bei den Kindern.

Alexander Schruppf ist seit 23 Jahren Detektiv und hat seit 20 Jahren seine eigene Detektei in Wiesbaden. In diesem Job hat

er in etwa schon 1900 Fälle bearbeitet, erzählte er seinem jungen Publikum: „Mein kürzester Fall hat vielleicht fünf Minuten gedauert, andere dagegen fünf Jahre.“

Nicht immer geht es dabei um Kriminalverbrechen, sondern manchmal auch einfach um Menschen, die vermisste Familienmitglieder suchen. Als Lehrer bei der Zentralstelle für die Ausbildung im Detektivgewerbe (ZAD) bildet er spätere Detektive aus, und mit seinem Workshop für Kinder und Jugendliche auch den kleineren Nachwuchs.

Mit dem Workshop in der ganzen Republik unterwegs

Mit diesen Schnupperkursen ist er in der ganzen Republik unterwegs – „es gibt wirklich keine Region, wo ich damit noch nicht war“, sagte er. Interessiert sind die Kinder an diesem spannenden Beruf allemal, und haben auch einiges zu diesem Thema aus ihrem Alltag zu sagen: „So eine Brechstange hat schonmal jemand an unserem Gartentor eingesetzt!“, wusste Gavin zu berichten, und: „Bei uns im Kindergarten wurde auch schonmal eingebrochen!“, meldete sich Max.

Wie der Fall am Ende ausgegangen ist? Alexander Schruppf war selbst der Einbrecher – die Fußabdrücke konnten eindeutig seinen Schuhen zugeordnet werden. Aber dieses Mal war das Ganze ja auch nur eine Probe. Für den Ernstfall sind die Nachwuchsdetektive nun ausgerüstet, und der Profi warnte: „Da können sich jetzt alle Wormser Einbrecher warm anziehen.“



Beweisstück vier: Ein Fußabdruck konnte im Sand festgestellt werden und könnte die Jungdetektive auf die Spur des Einbrechers führen.

Foto: photoagenten/Ben Pakalski